

schen Berge hinzieht, sind von Herrn Feiden in Duisburg in dem nach dieser Stadt genannten Walde kürzlich fortgesetzt worden. Es fanden sich über 90 Hügelgräber, deren grösstes 100 F. Durchmesser hatte. Es wurden 21 Urnen zu Tage gefördert, darunter 3 mit Deckel, eine mit einem Becher, mit Bronzestücken und einem eisernen Fingerring. Im Dorfe Asberg bei Mörs, dem alten Asciburgum, über welche altgermanische und römische Niederlassung eine neue in Uerdingen 1879 erschienene Schrift von F. Stollwerck vorliegt, hat Herr Feiden ein Terrain von 30—40 □' durchsucht und reiche Ausbeute gewonnen; 14 Wasser- oder Weinkrüge, die fast wie neu aussehen, standen bei den Urnen, bei jeder stand auch eine Lampe, in einer lag ein Salbfläschchen. Bei den Urnen fanden sich Feuersteine und Näpfe in verschiedener Grösse, auch eine Pfeife aus einem Kieselstein (1), die einen schrillen Ton giebt. Zwei Mahlsteine haben einen Durchmesser von 18 Zoll, drei Münzen gehören den Kaisern Trajanus, Vespasianus und C. C. Caligula an. (Essener Zeitung.)

5. Das Dorf Mariaweiler bei Düren hat sich als ein grosses Trümmerfeld römischer Ansiedlungen erwiesen. Man schreibt über den Erfolg der bisherigen fünftägigen Ausgrabungen der Dürener Volkszeitung vom 17. Mai 1879: Von der römischen Villa in Mariaweiler ist jetzt so viel blossgelegt, dass sich die Baderäume mit einiger Sicherheit bestimmen lassen: das Zimmer fürs Schwitzbad (*tepidarium*), fürs warme Bad (*caldarium*) und fürs kalte Bad (*frigidarium*). An das der Strasse zugekehrte nördliche Zimmer schliesst sich westlich das zuerst aufgefundene halbrunde Badebecken, zu welchem zwei Treppenstufen hinunterführen. Südlich nach der neuen Kirche zu ist ein kleiner Theil des Heizraumes (*prae-furnium*) mit dem Ofen (*hypocaustis*) blossgelegt. Sehr kenntlich liegen die Reste der Luftheizung vor Augen. Zunächst steht noch ein grosses Stück des hohen breiten Canals, welcher die erwärmte Luft aus dem Feuerungsraume in das östliche Badezimmer führte. Sowohl in diesem wie in dem westlich daranliegenden, mit einer halbrunden Nische abschliessenden Zimmer bedecken die Trümmer der meist aus runden, theilweise auch aus grauen quadratischen Ziegeln aufgemauerten, etwa $1\frac{1}{2}$ Fuss hohen Säulchen in regelmässigen Abständen von etwa $1\frac{1}{2}$ Fuss den Boden. Sie trugen den zweiten Boden, so dass die aus der *hypocaustis* in den Canal einströmende warme Luft in diesem Souterrain (*suspensurae*) zwischen den Säulen sich verbreiten konnte. Von hier stieg dieselbe alsdann durch thönerne Röhren (*tubi*) an den Wänden in die Badezellen hinein. Das halbrunde Becken und die Treppe in dem nördlichen Zimmer ist in allen Ecken, also rund um den Boden und überall da, wo zwei Flächen sonst fast zusammenstossen, mit Rundstäben ausgelegt, ein Verfahren, aus dem wir heutzutage wohl noch etwas für unsere Cementarbeiten lernen können. Neben dem Becken ist

noch ein Streifen des Bodens mit Marmor belegt. Die Inschrift, welche in der halbrunden Nische des westlichen Zimmers (also von dem Becken aus südlich) unter Trümmern von Hohlziegeln, Thonröhren und Wandbekleidungsplatten aufgefunden wurde, steht auf einer Ziegelplatte, die ebenfalls ein Theil eines Hohlziegels oder einer Wandplatte zu sein scheint. Die Platte ist etwa 11 zu 23 cm gross. Die oberste Zeile zeigt mit unverkennbarer Deutlichkeit das Datum des heutigen Tages, den 17. Mai: XVI K(al.). Iunias. Der übrige Theil der Inschrift ist noch nicht gelöst, er ist im Abdruck an einen Specialforscher auf diesem Gebiete abgesandt worden. Vor vollständiger Reinigung der Platte schien sie auf das Jahr XI des Augustus, also 19 v. Chr., hinzudeuten. Sollen wir vor sicherer Lösung eine neue Vermuthung aussprechen, so scheint uns ein Hinweis auf die 11. Legion vorzuliegen. Das würde wohl die 70er Jahre nach Christus ergeben. Denn als in den Jahren nach 68—70 in den Wirren unter Galba, Otho und Vitellius die germanischen Legionen geübt hatten und Claudius Civilis mit seinen aufgestandenen Batavern gerade hier in Düren die römisch gesinnten Ubier geschlagen, wurde die 11. Legion hieher zur Unterstützung gesandt, in späteren Zeiten aber wieder aus unserer Gegend zurückgezogen. In etwa bemerkenswerth ist wohl noch, dass die Bäder zwar am Abhange des Hügels liegen, jedoch nicht (nach Vitruv's Vorschrift) den Osten des Hauses eingenommen haben. Die ausgegrabenen Räume werden demnächst gesäubert und wie die Inschrift photographirt. Nachzutragen ist, dass in einem östlich von den Baderäumen theilweise aufgedeckten Zimmer die rothen Wände durch weisse Striche in Vierecke abgetheilt sind, dass die aufgefundenen römischen Münzen bis ins 4. Jahrhundert reichen, dass sich unter den vielen Scherben auch zwei erhaltene Thongefässe fanden, ein Krug und eine Schüssel. Auf der „Heidenburg“, wo seit vorgestern gegraben wird, ist bereits römisches Mauerwerk blossgelegt, auch fanden sich Lanzen spitzen, ein Schlüssel u. s. w. Die dort gefundenen römischen Münzen sind ebenfalls mit Edelrost über und über bedeckt.

6. Aus Mähren. Seit mehreren Monaten werden auf dem Berge Kotoutsch bei Stramberg in Mähren Ausgrabungen vorgenommen, bei welchen interessante und für die Wissenschaft höchst bedeutende Resultate erzielt wurden; dieselben werden von Herrn Realschullehrer Karl J. Maschka in Neutitschein in systematischer, allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechender Weise durchgeführt. Namentlich sind es die beiden Höhlen Schipka und Tschertowa Dira (auch Zwergenhöhle genannt), welche die Aufmerksamkeit des Forschers auf sich lenkten und thatsächlich vollste Beachtung verdienen, indem es schon jetzt durch die bei den Ausgrabungen zu Tage gebrachten Objecte und durch die Verhältnisse, unter welchen diese gefunden wurden, erwiesen ist, dass beide Höhlen von Menschen in vorgeschichtlicher Zeit bewohnt waren, und zwar die erste, deren Decke